

Es fehlt Kunst im öffentlichen Raum

Angelehnt an den Skulpturenpark in Kettwig möchte Barbara Schröder auch in Werden mehr Kunst im alltäglichen Leben. Für ein Werk von Roger Löcherbach gäbe es schon den geeigneten Standort

Von Sabine Miesler · Worm

Barbara Schröder hat einen Plan. Und daran würde die Werdenerin wieder erinnert, als sie vor kurzem einen Artikel über den 80. Geburtstag von Marianne Kühn las, die Mitte der 1980er Jahre mit viel Energie den Skulpturenpark Kettwig initiiert hatte und über lange Zeit auch betreute. Mehr Kunst im öffentlichen Raum - das wünscht sich auch Barbara Schröder für Werden. Das ist einfach nach Stadteil. Und an die Plan will sie auch festhalten. Einige Schritte sind schon konkret. So mag sie die Kunst des Bildhauers Roger Löcherbach, der sein Atelier auf einem Bauernhof in Fischlaken hat und mit seinen ausdrucksstarken Holzskulpturen u. a. im Duisburger Lehmbruck Museum vertreten ist. „Die Kunst ist in Werden versteckt. Dabei würde es perfekt zum Stadteil passen, wenn wir mehr Kunst in den Alltag integrieren würden“, sagt die 70-Jährige. Sie ist jetzt auf der Suche nach Unterstützern - sich habe schon viele Gespräche geführt, aber die Sache stagniert.“

Dabei kann sie schon Konkretes vorweisen, denn eine passende Löcherbach-Skulptur steht zur Verfügung. Das Motiv: Eine sitzende Frau

„Die Kunst ist in Werden versteckt - dabei würde sie perfekt zum Stadteil passen“

Barbara Schröder (70)

und ein stehender Mann - jeweils mit einem vergoldeten Horn. Und auch den Standort hat Barbara Schröder schon ausgedacht. „Die B224 ist natürlich für den Stadteil eine Katastrophe, aber man könnte diese viel befahrene Straße auch nutzen. Ein kleines Rasenstück direkt am Platz der Werdener Feintuchwerke wäre ideal, und diese Skulptur würde von vielen Menschen gesehen.“ In Sichtweite der Folkwang-Universität, der Kunst ein hoch gewählter Standort.

„Sie weiß, dass es ein langer Weg werden könnte, denn, man braucht natürlich auch die Unterstützung der Stadt, weil es sich um ein öffentliches Grundstück handelt“. Und man braucht Menschen, die ihren

Plan unterstützen und auch finanzieren. „Ich habe schon mit Roger Löcherbach über den Preis gesprochen, und ich bin sicher, dass man das schultern kann.“

Barbara Schröder und ihr Mann Lutz, der im Vorstand des Kunstvereins Ruhr ist, sind vor zehn Jahren von Mülheim nach Werden gezogen. Auch privat umgeben sie sich gern mit Kunst - ob im Haus oder im Garten. Zwischen den üppig blühenden Pflanzen scheint eine Löcherbach-Skulptur zu schweben. „Wir sind einfach glücklich, wenn wir schöne Sachen sehen. Wenn wir uns für ein Kunstwerk entscheiden, ist das einfach ein Bauchgefühl. Dafür verzichten wir auch gern auf andere Dinge. Und von Kunst umgeben zu sein, das würde ich mir für alle Werdener wünschen“, sagt Barbara Schröder. Das Kettwig-Konzept des Skulpturenparks hat sie beeindruckt. „In Sichtweite der Folkwang-Universität, der Kunst ein hoch gewählter Standort.“

„Sie weiß, dass es ein langer Weg werden könnte, denn, man braucht natürlich auch die Unterstützung der Stadt, weil es sich um ein öffentliches Grundstück handelt“. Und man braucht Menschen, die ihren

Roger Löcher-

bach ist für Barbara und Lutz Schröder ein Künstler, „der für Werden ganz wichtig ist. Wenn in einem Garten ein Baum kaputtgeht, kommt er und macht etwas daraus.“ Unter anderem zu sehen im Gartenhaus Dingerkus an der Brandtstraße. „Aber wir haben sicherlich noch viele andere Künstler, die im Stadteil präsent sein könnten.“

Über Kontakt mit weiteren potenziellen Unterstützern freut sich Barbara Schröder - per E-Mail an info@schroeder-steuerverbater.de oder aber per Telefon unter 0201/95 98 30 11.

Die Löcherbach-Skulpturen „Frau und Mann mit goldenem Horn“ könnten am Platz der Werdener Feintuchwerke am Anfang des Skulpturenparks bilden.



Eine Erfolgsgeschichte

Der Skulpturenpark Kettwig wurde 1985 gegründet

Kettwig, Katrin Engelhardt leitet für den Heimat- und Verkehrsverein den Skulpturenpark Kettwig - in Nachfolge von Marianne Kühn, die dank ihrer kraftvollen Initiative im Jahr 1985 den Grundstein legen konnte und im HVV einen zugewandten Partner fand. Im Vorwort zur aktuellen Skulpturenpark-Broschüre schreibt Katrin Engelhardt: „Mit Hilfe von Leihgebern und Förderern, durch Schenkungen und mit Unterstützung vieler Kettwiger erfährt der Skulpturenpark Aufmerksamkeit und erfreulicher Weise ein kontinuierliches Wachstum.“

14 Skulpturen im öffentlichen Raum gehören mittlerweile zu die-

sem Kunstprojekt, das auch von der spannenden Kombination von moderner Kunst und historischem Ambiente lebt.

Zum Skulpturenpark in Kettwig gehören mittlerweile Werke von Eckhard Schichtel, Herbert Lungwitz, Werner Graeff, Carl Emanuel Wolff, Norbert Pleisticko, Wolfgang Liesen, Jens Robert Koko Bi, Heinrich Winken, Volker Gierlach, Friedrich Werthmann und Johannes Bruns. Kunst im öffentlichen Raum - das war auch in Kettwig kein unumstrittenes Thema. Aber gerade die öffentlichen Diskussionen, das Fir und Wider machen dieses Projekt so wichtig. Der Kölner Kunsthistoriker

Uwe Rühm zum Skulpturenpark Kettwig: „Hier lebt die moderne Kunst im Alltag der Menschen, bringt deren Sinne in Bewegung und gibt ihnen Stoff. Über unsere Welt, deren Gestaltung und sich selbst nachzudenken.“

Werden Kurier, 9. Juli 2014

Barbara Schröder fast am Ziel

Zwei Skulpturen von Roger Löcherbach für Werden

Der Fischlaker Künstler Roger Löcherbach prägt und bereichert mit seinem urwüchsigen, kräftigen Stil die Werdener Kunstszene, ist spätestens seit dem Schachtzeichen zur Kulturhauptstadt 2010 im Abteistädchen auch einem breiteren Publikum bekannt. Auf der Grünfläche des Platzes der Werdener Feintuchwerke werden bald zwei seiner großen Holzskulpturen ihre neue Heimat finden.

VON DANIEL FENSCHE

Barbara Schröder ist Urheberin und höchst hartnäckige Antriebskraft des Projektes, mehr Kunst in den Werdener Alltag zu integrieren. Sie schaut sich um, die Stelle ist gut gewählt: Direkt an der B224, der Basilika, den Krankenhäusern, dem großen Parkplatz, dem Markt, auch der Folkwang-Universität gelegen, geradezu ideal. Hier sind immer Leute.“ Zentraler geht nicht.

Höchstens noch vorm Rathaus, dort waren die damals frisch erschaffenen Figuren auch beim Kunsttag 2013 zu bewundern. „Herold“ ist aus der Fischlaker Elche gesägt, fast vier Meter hoch, er trägt ein vergoldetes Horn. Auf dem Schoß hält die sitzende „Musica“ ebenfalls ein Horn. Diese Skulptur wurde aus einer Riesen-Kirsche „herausgesägt“ und ist an die drei Meter hoch.

Öffentliche Kunst

Barbara Schröder und ihr Gatte Lutz umgeben sie sich gern mit Kunst, im Haus an der Heckestraße oder im Garten, sind natürlich auch stolze Besitzer eines „Löcherbachs“. Sie stehen vor rund zehn Skulpturen auf das Werk des Holzstüblers, der mit der Kettwiger Aussage ausdrucksstarke Skulpturen erschafft. Sie erinnert sich: „Ich war ganz naiv und wusste nicht, wie man anfängt. Beim Schachtzeichen war Herr Löcherbach zugegen, auch Hanslothar Kranz, den habe ich dann angesprochen. Schnell waren wir uns einig, haben den Künstler dann beauftragt, sich Gedanken über Skulpturen für Werden zu machen und erste Zeichnungen anzufertigen. Wir ha-



Die Skulpturen „Musica“ und „Herold“ vor Roger Löcherbachs Fischlaker Atelier. Foto: Archiv

ben keinen weiteren Einfluss genommen und dies ist das Ergebnis.“

Der Münsteraner und der Kettwiger Skulpturenpark gaben den Anstoß, fürs bescheidene Werden mehr öffentliche Kunst zu initiieren. „Hier ist Kunst oft in Wohnungen und Hinterhöfen versteckt.“ Barbara Schröder packte den langen Weg, durch die Instanzen u. a. mit dem Geschichts- und Kulturvereins Werden wurde ein kunstaffiner Partner gefunden, Vorsitzender Heinz-Josef Bresser zeigt sich begeistert von dem Projekt und regte unter anderem eine Beschichtigung des Löcherbach-Ateliers in Fischlaken an. Die Jury „Kunst im öffentlichen Raum“ empfahl den Künstler, seine Werke und vor allem den Standort, die Bezirksvertretung sprach von einer wünschenswerten Aufwertung der Wiese an der B224 und erteilte die Genehmigung.

Spenden

Die Ahlener „Theodor Elfeld“ -Stiftung spendete eine größere Summe, die Altbau-Stiftung gab etwas dazu, Barbara Schröder sammelte privat kleinere Beträge. Beim „Fest der Sinne“ hatte sie vis-à-vis des Gymnasiums einen „Kunst- und Krempelmarkt“ organisiert, unter anderem

mit Original-Zeichnungen und einer kleinen Skulptur von Roger Löcherbach. Mit gutem Erfolg. „Wir konnten sagenhafte 2.500 Euro für die Skulpturen sammeln.“ Nun ist der Kauf der beiden Figuren gesichert, nur noch das Fundament und der Transport müssen finanziert werden, es fehlen noch etwa 2.000 Euro. „Die bekommen wir auch noch zusammen.“ Die Bezirksvertretung überlegte, sich eventuell 2017 mit einem Zuschuss zu beteiligen. Roger Löcherbach wird die Skulpturen vor dem Aufstellen noch neu versiegeln, doch Barbara Schröder findet gerade den Aspekt der Finanzierung spannend: „Ich finde es interessant, wie sich Holz verändert, er altert, nachdunkelt.“ Folgekosten für etwaige spätere Reparaturen fallen nicht an. Löcherbach hat sich zur kostenlosen Restaurierung verpflichtet.

Positive Reaktionen

Barbara Schröder lächelt: „Ich habe fast nur positive Reaktionen bekommen. Die Leute fragen mich schon, wann die beiden endlich aufgestellt werden.“ Doch gut Ding will Weile haben, auch und gerade bei einer Zusammenarbeit mit Behörden, die

sich absichern müssen. Aufgeben kann für den Künstler nicht in Frage. „Wenn man so viel Arbeit reingesteckt hat, ist der Ehrgeiz angestachelt.“ Zurzeit liegen die Verträge mit der Städtischen Immobilienwirtschaft zur Begleichung aus versicherungsgemäßer Sicht beim Fachamt. Ein Statiker berechnet das Fundament, welches zur Sicherung der Standfestigkeit gelegt wird. Dann kann die von so langer Hand geplante Aufstellung der beiden neuen „Hängucker“ für Werden endlich stattfinden.

Werdener Skulpturenpark?

Ob die beiden Baumriesen die Keimzelle für einen Werdener Skulpturenpark sein könnten? Inwiefern würden Jünges auf der Bänne im die beiden Stämme. Für die Ankommandierten der Künstlerin Maria Nordmann restauriert und so wieder ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gespielt, ein Anfang wäre also gemacht? Barbara Schröder lacht: „Eigentlich bin ich mit der Aufstellung fertig, würde mich gerne auch anderen Projekten widmen. Aber wer weiß? Jedenfalls ist es jedem überlassen, seine Vorstellungen einzubringen und selbst so eine Idee umzusetzen.“

Werden Kurier, 29. Juni 2016

Werdener reiben sich an Musica und Herold

Roger Löcherbachs Skulpturen wurden enthüllt

„Die Frau ist eine raffinierte Mischung aus Brandstifter und Feuerweh“, fand Marcel Aymé. Bärbel Schröder legte offenbar viele kleine Brande, als sie für die Werke von Roger Löcherbach entflammte und die Gäste ringsherum mit ihrer Begeisterung ansteckte.

Der erste war Hanslothar Kranz, den sie am Morgen der feierlichen Enthüllung als ihren Weggefährten ehrte. Spontanen Zwischenapplaus erhielt ihr Mann, bei dem sie sich bedankte, ihr Anliegen in Höhen und Tiefen mitgetragen zu haben. Die Frauen der Politiker Dr. Michael Bonmann und Reinhold Schafzki kauften seinerzeit einfach die Miniaturen der Giganten hinter dem Rücken ihrer Männer und zündelten eifrig mit an der Idee. Dem einen gefiel, dem anderen weniger. Baumann gab zu, dass es einige Zeit brauchte, bis er mit der Figur warm wurde.

In sechs Jahren rief Bärbel Schröder allenthalben Feuerwehren zu Hilfe, die den Finanzbrand löschten, wie es ihnen möglich war. Die Theodor-Elfeld-Stiftung, die Sparkasse Essen, die Altbau-Stiftung, die Genz-Bank, die Helfer von Trödel und Kunst und Axel Stauder und viele weitere „Eimer-Löcher“. Dann war noch Pat gefragt. Wohin mit den guten Stücken, bis die Entscheidung über den Platz Werdener Feintuchwerke fiel.

Nun sei „Weihnachten“ für die Ratlose und alle die sie - „halb zog sie ein, halb sanken sie hin“ - für ihr Projekt gewinnen konnte. Auch die Skulptur Musica macht offenbar jetzt erst mal Pause.

„Das zahlreiche Publikum bei der feierlichen Enthüllung hielt sich in respektvollem Abstand, obwohl niemand ernsthaft flüchten musste, dass der Hüfte und die Hocheule ihnen gefälligst werden könnten. Mit vier Metern Höhe ist der „Herold“ selbst für Roger Löcherbach das größte Werk, das bisher unter seiner Kennzeichnung vom Baum zur Mensch-



Johannes von Geymüller und Michael Bonmann (r.) hielten Reden bei der Einweihung von „Musica und Herold“. Aufn.: Baumann

schengestalt wurde. Glühwein und kleine Stärkung standen bereit. Flyer und Einladungskarten und vor allem viele Menschen, die nach der viertägigen Verbilligung sehen wollten, wie sich Muse und Herold vor Ort machten.

Heinz-Josef Bresser, Vorsitzender des Geschichts- und Kulturvereins Werden hielt ebenso wie der Werdener Bürger- und Heimatverein die neuen Skulpturen willkommen. Michael Bonmann ebnete mit Martina Schürmann die Wege. Sachkundige Planungshilfe kam sie vom Ehepaar Wagnitz und Sabine Perentzke. „Kunst im öffentlichen Raum ist wichtig, auch wenn es sich die Stadt nicht leisten kann“, motivierte Wagnitz. Dr. Johannes von Geymüller übernahm es, das Werk aus künstlerischer Sicht zu betrachten. Der Galerist schätzte die „zwei, kantigen Oberflächen, das Lebendige, der Natur abgelauchte Objekte von hoher Präsenz und Typik“, auch fand er Parallelen zur Kunst des antiken Griechen-

lands. Löcherbach bestätigte diese Annahme, in griechischen Kulturstätten habe er zu Studienwecken viel gezeichnet. Die Figuren diesem Ort im Sinne von Tonkunst und Verkündigung anzuschauen, sei unbedingbar richtig. Die Benediktiner haben tausend Jahre lang in Liturgen und Wissenschaft die musischen Künste gepflegt und gefördert.“ Die Folkwang-Universität der Kunst ist immerhin seit siebzig Jahren vor Ort. Auch Kanzler Michael Fricke begrüßte die neue Installation.

Die meisten Werdener lasen in den sozialen Netzwerken mindestens Gutmutig gegenüber dem neuen Zuwachs walden oder bejagen sie einträchtig. Andere fanden, es gäbe sinnvollere Möglichkeiten, Geld aus zu geben. Spötter finden, „das geht in Ordnung mit dem Nackteis“. „Dass sich viele „daran reiben“, würden, sah Bärbel Schröder voraus. Sie findet „Das ist gut so“. Es sind beachtliche viele schon in den ersten Tagen. baum-

Werdener Nachrichten, 30. Dezember 1916